



Chicago-Blues

Chicago-Blues

Die fünfköpfige Band "Blues Corp." ließ Balken und Wände der Deele Brosen wackeln. Mehr auf Seite 5

» KULTUR

Chicagoblues aus dem Weserdelta

"Blues Corp." begeistert in der Deele Brosen



Kalletal-Brosen (da). Richtig was auf die Ohren gab es am Wochenende in der Kulturinitiative "Deele Brosen". Zu Gast war "Blues Corp.", eine fünfköpfige Band aus dem Weserdelta bei Minden. Nicht die Baumwollfelder am Mississippi sind ihre musikalische Heimat, sondern der urbane Chicago-Blues. Ihre Songs galoppieren wie die PS-starken Motoren der Detroitter Auto-Werke und die Jungs geben alles, um die Maschinen am Laufen zu halten.

Vom Habitus her hätte Bandgründer und Harpspieler Uli zwar ohne weiteres gerade einem Mähdrescher bei der Rapsernte entstiegen sein können. Was er mit dem Charme eines westfälischen Landwirtes dann aber seiner Harmonika entlockte, war alles andere als bauerliche Gemütlichkeit. Schon das Eröffnungsstück "Old

Weakness" wies den schweißtreibenden Weg zu den Wurzeln des nordamerikanischen Blues.

Dabei bedienen sie sich der ursprünglichen Songs aus den verschiedenen Bereichen des amerikanischen Blues und Rhythm-Blues der 1940er bis 60er Jahre. Meist schnell, rockig und hart serviert, aber auch melancholische Klänge gehören dazu – dennoch immer mit dem staubigen Hauch der Straße. Uptempo-Nummern wie Willie Dixons "Twenty-nine Ways" oder "Good Morning, Little Schoolgirl" wechselten sich nur gelegentlich mit ruhigen Stücken ab.

"Der Draht is' ab" ließ Gitarrist und Sänger Jörg Jaroschewitz verlauten, als ihm bei dem schleppend-stampfenden Klassiker "Hoochie Coochie Man" von Muddy Waters eine Stahlseite riss. Da wurde eben mal die Gitarre gewechselt und weiter ging es, denn der gute Draht zum Publikum war gerade straff gespannt. Von Mowtown-Nummern wie das soulig-sprudelnde "I Can't Help Myself" der "Four Tops" bis hin zu Southern-Rock-Stücken à la "Just Got Back From Baby's" von "ZZ Top" beherrschen sie in Perfektion.

Seit Anfang 2008 besteht die Band, zu der noch Gitarrist Stephan Büthe, Bassist Dietmar Rooch und dessen Sohn Matthias Rooch an den Drums gehören. Sie teilen die Vorliebe zu ehrlichem und solidem Blues - nur immer eine Prise schneller, härter und dreckiger als das Original. Selbst nach dem superschnell gespielten Klassiker "Got my Mojo Working" kündigte der Sänger an: "Jetzt etwas Flotteres." Und tatsächlich legten sie noch eine Schippe drauf und mit einer Highspeed-Version von "Looking For Love" zelebrierten sie ekstatischen Southern-Soul in Reinkultur. Zur Beruhigung gab es eine bluesiges "She's Nineteen Years Old", bei der Jaroschewitz seine Gitarre stilecht mit dem Bottle-Neck bearbeitete.

"Blues Corp." tragen den Punkt in ihrem Namen zu Recht, denn ihre Musik ist ein Statement – eine Hommage an den echten Blues. Ein satter Sound mit einem Rhythmus, bei dem man mit muss. Und das tat das Deelen-Publikum auch von Beginn an. Das rockige Stück "I've Been Working Too Hard" stand symptomatisch für diesen Abend, denn die fünf Musiker hatten wahrlich hart an ihren Instrumenten geschuftet. Nach einigen behäbigen Konzerten wackelten endlich mal wieder die Balken in der Deele Brosen. Danke – Blues Corp.!